

[s.n.]

Autor(en): **Stauber, Jules**

Objektyp: **Illustration**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **107 (1981)**

Heft 49

PDF erstellt am: **10.07.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.



Verschnupfte Kommissare

Joachim Fuchsberger hatte die Fernseh-Kommissare zu seiner Talkshow eingeladen, und da sassen sie nun etwas unbehaglich in steifer Sitzordnung: Siegfried Lowitz («Der Alte»), Horst Tappert («Derrick»), Helmut Fischer (der neuernannte «Tatort»-Kommissar Lenz) und eine mir unbekannt Dame, die unbefragt vor sich hin schwieg – wenigstens solange ich mir das Getalke anhöre.

Ob sie sich durch ihre Serienrollen nicht «abgestempelt» fühlten, wurden die beiden Veteranen wohl nicht zum erstenmal gefragt. Mitnichten, antwortete Lowitz in mühsam gewundenen Sätzen: er könne als Schauspieler seine Rollen unbeeinflusst davon gestalten, ob er in einem Shake-

spere-Stück oder in dieser Krimiserie spiele. Und Tappert meinte, es mache doch keinen Unterschied, ob er ein Jahr lang in einem erfolgreichen Broadway-Stück oder als Kommissar Derrick auftrete.

Überzeugend klang – und ist – das freilich nicht. Bei Shakespeare müsste Lowitz schon erkannt als Geist von Hamlets Vater erscheinen; in jeder anderen Rolle bliebe die Identität des «Alten» wohl wie Pech an ihm kleben. Der Unterschied wiederum zwischen einem Broadway-Stück und einer Bildschirm-Serie besteht darin, dass der betreffende Schauspieler vom jeweiligen Abendpublikum nur einmal, vom Fernsehpublikum aber millionenfach jeweils hundertmal in einer stereotypen Rolle gesehen wird.

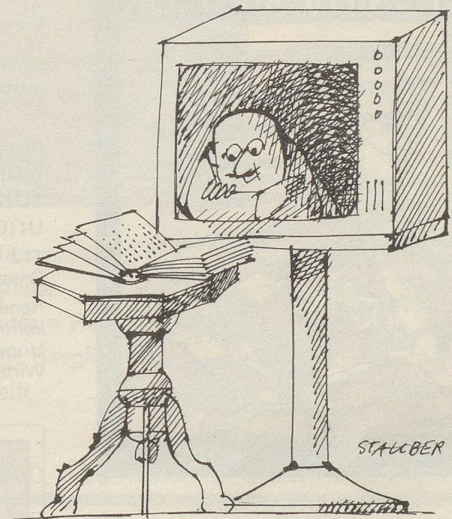
Wer sich zu oft auf dem Bildschirm zeigt – und das trifft eben vor allem auf Seriendarsteller zu –, wird rasch verschliffen. Das wissen natürlich auch die beiden Fernsehkommissare nur zu gut: Gerade darum verzerrte sich Lowitzens väterlich-joviale Miene in

schierem Zorn, starrten Tapperts Quellaugen noch drohender, als sie in der Folge die böse Journalistin anklagten, die einheimisches Fernsehschaffen hinterhältig herunterreisse. In eigener Sache vermochten die von der Kritik vergraulten Kommissare offensichtlich nicht mehr unvoreingenommen zu ermitteln.

Auch «Blacky» Fuchsberger, vielleicht von einschlägigen Res-

sentiments geplagt, beteiligte sich lautstark an dem Geschimpfe: deutsche Schauspieler seien doch die allerbesten, tat er kund, gegen sie hätte eine Figur wie etwa Kojak schon gar nichts zu bestellen.

Das Aufrauschen des Deutschlandliedes befürchtend, schlich ich mich leise aus dieser etwas chauvinistisch angehauchten Veranstaltung davon. *Telespalter*



Am Rätö si Mainig



Dr Herr Breschnew hät noch langem wider amol aina gfunda, wo freiwillig midam schwätza tuat: dr Helmut Schmidt in Bonn. Im Weschta plangat schüss nämli khuum öppart uf da Psuach vu däm Finschterling us Moskau, und au im Oschta haltat sich d Sehnsucht noch-ara Visita vum Breschnew in Grenza.

Wia-n-a Symbol vu däm bankrotta Syschtem, wo-n-ar varträta tuat, isch ar in Bonn uufträta. Trotdäm findat-ar im Volgg fasch nu no bim Klassafind im Weschta a paar gläubigi Aahänger vu siinara Hailslehr – siini aiga Familia isch äba untardessa ussam Gwunder. Und wias in dära Familia uusgeht, hät dr Roti Zar am Schluss vu siinara Bonner Visita selber wider amol ganz

klaar varrota. Dr Herr Breschnew isch nämli über Dänemark haigflooga und hät a groossa Booga gmacht um siini polnische Brüader. Und wos na dua gfroogat hen, warum ar dia khompliziert Routa wähl, hät ar schiints gsait, är welli weder über Pola flüüga noch über Pola reda ... Ob-ar Schiss ghaa hät? Wär weiss? Ains isch uf all Fäll wider amol klaar khoo: Macht khasch erzwinga – Sympathii und Liabi nitta. Was hilfts dr do, wenn-ta dia ganz Welt gwinnsch ...?



COGNAC ROFFIGNAC

véritable Fine Champagne,
für den der Comte de Roffignac
mit seinem Namen einsteht.

Importeur: Lateltin AG 8045 Zürich

Armon Planta

Das «faire» Angebot

Wenn DU
bereit bist
500 Donnerkeulen
zu vernichten
verzichte ICH
500 Donnerkeulen
zu bauen

Sofern DU
dieses grosszügige Angebot
zurückweist
– und DU wirst es tun (müssen) –
bist DU
und nur DU
an der Fortsetzung
des irrsinnigen Rüstungswettlaufs
schuld